Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Räuber

nicht von Schiller, von Heute!

An die falsche Adresse

„O Senorita, schönste Senorita — — !"

Ende Feuer im Bunkerprozeß

Das war bei der großen Bunkerei ...
Was wurde geflohnt und geflunkert!
Zwei ganz besonders waren dabei,
die hatten am meisten gebunkert.

Und als es zum großen Verrechnen kam,
da nahm man sie am Schlawittchen.
Sie sollten, sie sollten, oh Schmerz und Gram,
sie sollten, sie sollten ins Kittchen.

Es zog in die Länge sich ihr Gesicht,
und dann begriffen sie endlich ...
Sie wollten, sie wollten lieber nicht.
Das ist sehr leicht verständlich.

Der Bundesrat wurde warm und weich.
Kein Auge blieb gänzlich trocken.
Dann fand man schließlich, es sei ja gleich,
wo diese beiden hocken.

Man fand, es wäre nun fast genug
und war den beiden gewogen. –
Nun wird, weil's schöner sei, der Vollzug
der Strafe militärisch vollzogen. Paolo

Lieber Nebi!

Während der vergangenen Sommerhitze scheinen die Gedanken mancher Menschen verworren gewesen zu sein. Ich habe da einen Brief aus Bern erhalten, in dem es am Schluß heißt: «Für die Ueberweisung sprechen wir Ihnen unsern tiefgekühlten Dank aus.» AF

Splitterchen

Als ich jung war, pflegte ich zu denken, das Geld wäre das Wichtigste im Leben. Jetzt, da ich alt bin, weiß ich es.

Oscar Wilde

6

Derigi Lüt gits!

Die Frau hat ihren Mann nach unsäglichen Mühen endlich dazu gebracht, zur Feier ihrer Silbernen Hochzeit eine Fahrt ins Tirol zu machen.

Die Frau ist glücklich. Sie kann sich nicht satt sehen und freut sich an allem wie ein kleines Kind. Ihr Mann hingegen schaut gleichgültig in die Welt hinaus, als ob er das alles schon tausendmal gesehen hätte.

«Gseesch det obe die Geiße?» ruft sie freudig aus.

«Gits i de Schwiiz au!» entgegnet er kleinlaut.

«Jetz lueg emol de großartigi Wasserfall!» staunt sie.

«Gits i de Schwiiz au!» stellt er fest.

Und so geht es während der ganzen Fahrt. Sie macht ihn auf alles aufmerksam, was ihr gefällt, und er gibt ihr immer nur zur Antwort: «Gits i de Schwiiz au!»

Endlich, endlich wird es ihr doch zu bunt. Wie er wieder einmal die gleiche Antwort brummt, erklärt sie leicht gereizt: «Bisch en ewige Nörgeler!»

Und er automatisch: «Gits i de Schwiiz au!» fis